

Trotzdem, daß für ein fast 19 Stunden langes Thal eine Bevölkerung von 9000 Einwohnern keine übergroße zu sein scheint, würden diese dennoch bei dem verhältnißmäßig geringen Ackerlande und dem Fehlen der Industrie nur mit Mühe einen hinreichenden Lebensunterhalt finden. Daher die Wanderlust eine ihnen fast auferlegte Nothwendigkeit. — Der Engadiner ziehen in der That viele in nahe und ferne Länder. — Wohl jede große Stadt Italiens, Deutschlands, Frankreichs giebt dem arbeitslustigen Sohne der Alpen mannigfaltige Beschäftigung. Welchen Beruf sie aber auch erwählen mögen, überall zeichnen sie sich durch Ehrlichkeit, Genügsamkeit und Fleiß aus. Voll natürlicher Würde in ihrem Charakter, sind sie überall geliebt und geachtet. Bis in die fernsten Gegenden bewahren sie treu ihre romanische Sprache. Unermülich ist ihre Thätigkeit, bis sie so viel erworben haben, daß sie in die liebe Alpenheimath zurückkehren und dort sorgenfrei von dem Ertrage ihres jahrelangen Fleißes leben können. Und darum zieren alle Dörfer herrliche Wohnhäuser; darum hört man in diesem Thale alle Sprachen und Dialekte des civilisirten Europa's. Rührend ist es zu sehen, mit welcher patriarchalischen Einfachheit selbst die Reicheren im heimatlichen Dorfe leben. Der auflösende Luxus großer Städte hat ihr treues Herz nicht bestochen. In dem Aufrechthalten der besten Traditionen der Familie, in dem regsten Wohlthätigkeitssinne finden sie noch bis in's höchste Alter, neben dem Wonnegefühl des heimischen Herdes, ihre größten Genüsse. Bettler giebt es deshalb im Engadin nicht.

Die im Thale Bleibenden, nicht Auswandernden, beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht und Weinhandel. In dem Maße, als die Verbindungen mit den Nachbarstaaten leichter werden, können sich auch hier die Berufsarten vervielfältigen. Die zahlreichen Wasserkräfte können zu industriellen Unternehmungen mannigfacher Art verwerthet werden. Auch die Uhrenfabrikation könnte hier, wie in den Hochthälern des schweizer und französischen Jura, eine nicht unbedeutende Hilfsquelle in den langen Wintermonaten werden.

Man glaube jedoch nicht, daß die alte Heldentraft im arbeitsamen Engadiner verlegt sei. So oft des Vaterlandes Ruf in den Bergen ertönt, entsteigen die alten Ritter ihren Grüften, und opferfreudig schaaren sich um sie Engadiner, stets bereit, bis zum letzten Lebenshauche ihrem theuern Schweizerlande zu dienen.

Nichts ist praktischer, wohllicher und zugleich allen Bedürfnissen mehr entsprechend als ein Engadiner Haus. Fest aus Stein ausgeführt, seltener farbig als vom reinsten Weiß, mit dicken festen Mauern, mit kleinen, fast wie Schießcharten tief liegenden Fenstern, mit großem Thoreingange, mannigfachen Zierrathen bei den Begüterteren, schönen Balconen, bei Einzelnen mit Wappen geziert, zeigt sich das Aeußere einer solchen Wohnung.

Im Innern birgt das Haus außer den Zimmern auch den Heuboden und den Viehstall. Letzterer ist besonders sauber und gut eingerichtet. Klug ist es, neben der Bequemlichkeit, die Thiere, ohne aus dem Hause